

# Geschichte des Burgschlosses Ravensberg in Westfalen

von Friedrich Müller,  
Königlich Hannoverschen Förster,  
Mitglied der Westfälischen Gesellschaft  
zur Verbreitung vaterländischer Kultur

Osnabrück 1839  
Friedrich Rackhorst'sche Buchhandlung

(mit freundlicher Genehmigung der Bayrischen Staatsbibliothek München,  
welche als Eigentümerin die digitalisierte Vorlage zur Verfügung stellt)



## 1ster Teil

An der Mitte des Osningg-Gebirges, dort wo die hohen Eggen von Werther und Halle diesen schönen Gebirgszug mit ihren breiten und stolzen Scheiteln krönen, fällt zur südlichen Halbe ab der waldumkrönte Bärenberg, dessen Vorhöhe landein ein steiler, von grünen Matten umzogener Gebirgskamm ist, auf dessen Stirn, alt und fest, grau und ehern, ein Bergschloss, der Ravensberg, weit in die Gegend schaut.

Die einzeln vorspringende Höhe des Ravensberges zieht die südliche und nördliche Halbe des Osningg-Gebirgszuges in den Gesichtskreis und weiterhin bis zu den Höhen des Sauerlandes und den Türmen Memingardia (*Memingardia oder Mimigerneford ist der Name für Münster in Westfalen, wie er in dem tiefsten Mittelalter gebräuchlich war. In der Urkunde vom Jahre 1019 am 17. Calendaris Aprilis, mit dem signo „Domini Henrici serenissimi et invictissimi Imperatoris Augusti“, worin dem Bischof zu Münster das Kloster Liesborn übergeben wird, heißt die Stadt „Mimigardeford“ --- Nach uralten Überlieferungen stammen die Grafen von Münster von alt sächsischen Häuptlingen ab und wurden nach unendlichen Kämpfen gegen die Franken endlich von Carl dem Großen besiegt. Die Münster wurden aus freien Männern auf freien Erben, das Glockenseil des Gotteshauses um den Hals tragend, Vögte und Mannen desselben. Nach Unterjochung des Lombardenreiches, vor Besiegung des letzten Agilofingers Thassilo, siegte Carl der Große dreimal über die Sachsen und ging über die Mimer-Forde, oder richtiger Mimer-A-forde (der Stamm zum Stadtnamen) und ließ die ersten Boten des Evangeliums zurück. Dreizehn Jahre später, 792, gründete der Kaiser meistens auf Münsters Besitze die Stadt Mimigavorde. Es waren vier uralte Edelhöfe dieser großen Familie der jetzigen Grafen von Münster, aus denen sich nach und nach die Stadt bildete. Brochvorde oder der Brockhof, Mimigavorde oder Pischoping, Jodeveldeshove oder Gasselhof, Kampvordeshove oder Kemperbecke*), beherrscht sie das flache Land. Mit Entzücken fliegt das Auge zu beiden Seiten an dem Gebirge hin, ruht bald hier auf Halle mit seinen roten Dächern, eilt dort über Borgholzhausen und Dissen hinweg und sucht in fernen Höhen das weiß ins Thal glänzende Iburg und durch die Ebene weithin schweift der rastlose Blick über unendliche Flächen Westfalens, über Dörfer, Städte, Güter, Gehöfte, Felder, Wiesen, Heiden und Waldungen dahin, bis am fernen Horizont Landschaft und Himmel sanft ineinander verfließen. Die Aussicht vom Ravensberg ist eine der schönsten in Westfalen und zieht jährlich von fern und nahe eine große Menge Besucher dahin.

Eine graue Warthe, umgeben von den Ringmauern, dem Burgtore, und einem sehr tiefen Brunnen (*Der Brunnen auf dem Ravensberg ist in den Felsen gehauen und vielleicht das Werk der Römer, der Sachsen oder Franken. Nähere Gewissheit über die Zeit seiner Anlage hat man in früheren Jahren immer*

von der Entzifferung der Inschrift erwartet, die nach älteren Schriftstellern in der Mitte des Brunnens in den Felsen gehauen sei. In neueren Zeiten aber hat sich mehrmals ein Bauernbursche der Nachbarschaft entschlossen, wenn ein Eimer sich abgelöst hatte, sich in den Brunnen hinabzulassen und nach dessen Angabe ist der Fels allenthalben glatt gehauen und nirgends eine Inschrift zu sehen. Der Brunnen ist bis zum Wasserspiegel 480 Fuß tief und viereckig und Raum ausgehauen), **blickt seit den fernsten Vorzeiten hinab auf die blühende Ebene: Einstens waren diese geringen Mauer-Überreste und der sturm- und Zeit trotzende Wartthurm der Aufenthalt eines Heldengeschlechtes, der Grafen von Ravensberg, deren Kriegertrupp durch viele Fehden und Kämpfe begründet, sich weit hinaus über die norddeutschen Gauen trug und in Westfalen ihnen eine große Macht verschaffte. Ja selbst entscheidend sehen wir die Ravensberger auftreten und stahl umgürtet von ihrer Felshöhe herab reiten, wenn es galt über das Wohl des ganzen deutschen Vaterlandes in der Feldschlacht zu wählen. Umgeben von kleinen Fehden, verloren sie nie die größeren Ereignisse aus den Augen, trugen sie in Sturm bewegten Zeiten des Mittelalters durch die Macht des Schwertes vieles zum Stande der Sachen in Westfalen (Woher Westfalen seinen Namensursprung hat, darüber herrschen verschieden Meinungen. Früher gab es ein Ost- und Westfalen. Die umliegenden Völker, nämlich die Friesen, Franken, Thüringer, Slawen und Dänen hatten eine monarchische Regierung. In unserem Vaterlande aber blieb man bis auf die Zeit Karls des Großen immer bei der alten Freiheit und wählte jedes Jahr Grafen (die Ältesten, die Grauen, Grouven, Graven, Grafen) und Meyer (Majores), und dies mochte die umwohnenden Völker bestimmen, die alten Sachsen wegen ihrer vielen Wahlen, die Wahlkinder oder Wöhlinger zu nennen und so entstanden Ostwählinger und Westwählinger) und Norddeutschland bei und oftmals, meist immer sehen wir sie Heim reiten als Sieger den schroffen Gebirgskamm hinauf durchs Burgthor zu dem fest verwahrten Schlosse. --- Keine glänzende Rüstkammer bewahrt die Eisenrüstungen der Ravensberger Ritter, kein Gemach ihres Bergschlosses ist mit Gewissheit mehr zu erkennen, nur in schwachen, aber jedesmal herrlichen Umrissen stellt sich aus dem grauen Alterthum ihre Geschichte uns dar, und fünf Jahrhunderte sind bereits darüber vergangen, seit der Letzte des Ravensberger Heldenstammes lebte und dennoch zieht es uns so oft hinauf auf diese alten Burgüberreste und mit Entzücken erinnern wir uns der Stunden, die wir dort verlebt und verblickt haben.**

So durchwanderte auch ich oft Flur und Wald, um einige Stunden auf dem alten Grafenschloss zu weilen und schaute immer mit erneuertem Interesse von der steilen Höhe hinab auf die große und reiche Ebene Westfalens, die sich zu meinen Füßen aufrollte. Blickte mit Behagen auf den waldigen Osningg-Zug, der in jähren Bergformationen über den Bärenberg, über die Haller- und Werther-Egge, über die Schwedenschanze und Vierschlingen und den Habichtsberg emporsteigt, bis hin zum Teutoburger Wald, und ließ das Auge hinabgleiten über das reizende Thal von Borgholzhausen (Das Thal von Borgholzhausen ist eines der schönsten am Osningg und lehnt an die große Ebene, die bis zur Lippe und Ruhr sich hin dehnt und zu der Zeit der Römer von den Marsen bewohnt wurde. In diesem Thal, das geheimnisvoll und düster durch die Bergwälder war, in dessen Mitte ein klarer Bach fließt, stand der „Tanfanae Tempelum, olim celeberrimum et antiquissimum in Marsis“. In älteren und neueren Zeiten hat man dort römische Gefäße, Opferschalen und Waffen gefunden. Selbst im Herbst 1838 fand man bei Grabung eines Brunnens dort zwei Opfergefäße von seltener Schönheit, die jetzt in der Sammlung des geschätzten Regierungsrates Nikolaus Meyer in Minden sind), **hinauf zur Johannishöhe, der jähren Scholl-Egge, dem Freden- und Dörenberge, an dessen Fuß die alte Sachsenfeste Iburg (Iburg, auf einer vorspringenden Höhe am Fuße des Dörenberges, war schon in der alten Sachsenzeit eines der Hauptschlösser, welches den Übergang über den Osningg gegen die Rheinseite hin verteidigte: Es ward im Jahre 753 in den ersten Sachsenkriegen erobert, nachdem es vorher 734 und 745 Hohensieburg gefallen war. Benno II., einer der berühmtesten Bischöfe von Osnabrück, der von 1068 bis 1088 regierte, und der treue Freund des unglücklichen Königs Heinrich IV. war, stellte das Schloss wieder her und erbaute ein Kloster auf derselben Höhe. Beide stehen noch und sind einer der schönsten Punkte zwischen Rhein und Elbe. Eine große Fürstenhalle auf dem Schlosse enthält die Gemälde der Osnabrückschen Bischöfe) ins Thal glänzt und auf fernem Höhenzuge die alte Tekeneburg (Tekeneburg ist der im Mittelalter gebräuchliche Name des alten Grafenschlosses Tecklenburg, welches schon 776 in den Sachsenkriegen durch eine Belagerung unter Carl dem Großen merkwürdig wird. Kobbo, ein Sohn Egberts, aus dem alten Sächsischen und Ungarischen Geschlechte, war der erste Graf eines großen und mächtigen Geschlechtes in Westfalen, welches durch seine Schirmvogtei über die Stifter Münster und Osnabrück zu großer weltlicher Macht gelangte und bis 1701 auf der Tecklenburg herrschte, wo Hand Adolph, der letzte Graf der Tecklenburg verschied. Die Ruinen der großen Grafenburg liegen über dem Städtchen gleiches Namens) und das Bentheimer Grafenschloss (Das letzte Schloss auf dem Osninggzuge, Bentheim, hat seinen Namen von „Tubanten-heim“, „heim“ bedeutet so viel als Haus. Die Tubanten bewohnten in den Urzeiten die flachen Striche des Landes an den Ufern der Ems. Drusus, der römische Feldherr, soll das Kastell Bentheim erbaut haben. Das Schloss mit seinen furchtbaren Ringmauern, hohen Warthen und Zinnen ist noch vollkommen wohl erhalten und ist eines der schönsten alten Burgeschlössern Deutschlands. Von Ricefridus, dem ersten Grafen von Bentheim, der ein Enkel des Kaisers Arnulf war, bis auf den jetzigen Fürsten Alexius von Bentheim Steinfurt sehen wir eine lange und ununterbrochene Dynasten-Familie auf diesem Bergschloss herrschen), **dort den Osningg****

krönen. Wo seine letzten Berge, nachdem dieser Gebirgszug von Süden nach Norden ganz Westfalen durchstrichen, sanft zu den großen Flächen ablaufen, die längs den Ufern der Ems liegen und Westfalen gegen die Niederlande begrenzen.

Jedes mal aber, wenn wenn ich so mehrere Stunden an dieser reichen und großen Thal- und Gebirgs-Ansicht mich geweidet hatte, tat es mir leid, dass der Besucher des Ravensberges so unbefriedigt über die Geschichte dieses alten Burgschlosses die grauen Ruinen verlassen musste und eines Tages, als ich mal wieder auf dem Schlosse war, fasste ich den Entschluss, die Geschichte des Ravensberges zu erforschen, um dadurch das Interesse für denselben noch zu vermehren und nun nach beendigter Arbeit lege ich den Freunden alter Geschichte, besonders aber denen der Ravensberger-Veste in wenigen Blättern die Ergebnisse meiner Nachforschungen vor und will ihnen vom alten berühmten Bergschloss mitteilen, was ich jetzt davon weiß.



*Mauritztor der Burg Tecklenburg, mit Wappen der Minerva, Schutzgöttin der Grafen*